

Gustav Kienzle .. Wildbad .. König-Karl-Strasse.

Montag den 18. September beginnt der alljährliche große

Herbst-Saison-Ausverkauf

in Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion.

Damen-Konfektion

Schwarze Jachets, Paletots speziell auch Frauengrößen, in Tuch, Velours, Samt, Astrachan	jetzt Mk. 5.— bis Mk. 50.— früherer Wert Mk. 25.— bis Mk. 180.—
Abendmäntel, Uebergangspaletots, Staubmäntel in allen Größen	jetzt Mk. 5.— bis Mk. 20.— früherer Wert Mk. 12.— bis Mk. 75.—
Jadet-Costumes in allen Farben, speziell auch Frauengrößen	jetzt Mk. 15.— bis Mk. 60.— früherer Wert Mk. 35.— bis Mk. 180.—
Strassen- und Gesellschafts- Costumes, darunter Modelle	jetzt Mk. 20.— bis Mk. 80.— früherer Wert Mk. 40.— bis Mk. 190.—
Wollblusen, große Auswahl, in schwarz, weiß und farbig	jetzt Mk. 3.— bis Mk. 10.— früherer Wert Mk. 8.— bis Mk. 29.—
Seiden- und Tüllblusen in schwarz, weiß und farbig	jetzt Mk. 10.— bis Mk. 45.— früherer Wert Mk. 25.— bis Mk. 105.—
Costumeröcke in schwarz, weiß und farbig speziell auch Frauengrößen	jetzt Mk. 3.— bis Mk. 32.— früherer Wert Mk. 12.— bis Mk. 78.—

Mädchen-Konfektion

Unterröcke in Lustre, Selbe Tuch, Noire	jetzt Mk. 3.— bis Mk. 15.— früherer Wert Mk. 9.75 bis Mk. 48.—
Hängerkleider Größe 47 bis 65 cm lang	jetzt Mk. 1.— bis Mk. 6.— früherer Wert Mk. 2.— bis Mk. 12.—
Mädchenkleider Größe 55 bis 100 cm lang	jetzt Mk. 5.— bis Mk. 28.— früherer Wert Mk. 9.75 bis Mk. 45.—
Baby- und Mädchen-Mäntel und Paletots in allen Größen	jetzt Mk. 5.— bis Mk. 20.— früherer Wert Mk. 9.75 bis Mk. 35.—

Knaben-Konfektion

Pelerinen in allen Größen	jetzt Mk. 3.— bis Mk. 5.— früherer Wert Mk. 6.— bis Mk. 12.—
Knaben-Anzüge Matrosenform, Norfolk-Anzüge etc.	jetzt Mk. 8.— bis Mk. 15.— früherer Wert Mk. 15.— bis Mk. 35.—
Knaben-Paletots und Mäntel in englischen Stoffen und marine	jetzt Mk. 6.— bis Mk. 15.— früherer Wert Mk. 10.— bis Mk. 30.—

Der Verkauf findet nur gegen sofortige Barzahlung statt.

Muster und Auswahlendungen von den dem Ausverkauf unterstellten Waren können nicht abgegeben werden.

Umtausch findet nicht statt.

Die Preise sind größtenteils weit unter den Selbstkostenpreis herabgesetzt.
Der Herbst-Saison-Ausverkauf bietet eine unerreicht günstige Kauf Gelegenheit für nur erstklassige Konfektion.

Lüchtiger Agent

für den Vertrieb von Musikwerken bei Privaten und Wirtschaften gesucht.

Gest. Offerte direkt an E. Jacob, Königl. Hoflieferant, Stuttgart, Hauptstätterstr. 32A.

Kluge Frauen

verwenden stets meine ärztlich empfohlene, gutbewährte und zuverlässige

hygienische Bedarfsartikel.

Anfragen nur mit Rückporto an Frau S. Kraft, Frankfurt a/M. 1.

Fr. Seuser, Herrenalb

empfiehlt

Tisch-, Küchen-, Bade- und Bett- Wäsche

für Anstaltungen, Hotels, und Restaurants zu Fabrikpreisen. Namensänderungen kostenfrei. Bemühteste Offerte gerne zu Diensten.



Wildbad.

Großer Herbst-Ausverkauf

in Damen- u. Kinder-Konfektion:

Jackenkleider
Costümröcke
Paletots

Morgenröcke
Matiné
Servierkleider

Spitzenblusen
Seidenblusen
Woll- u. Waschblusen



20 Prozent Rabatt auf sämtliche Kinder-Konfektion
20 Prozent Rabatt auf abgepaßte Stückerblusen und Roben.



König Karlstraße 96.

Helene Schanz, Damen- u. Kinder-Konfektion.

Rheinische Creditbank Filiale Pforzheim.

Aktienkapital 95 000 000 Mk. — Reserven 18 500 000 Mk.

Hauptsitz: MANNHEIM.

Adresse für Depeschen:
Creditbank.

Postscheckkonto:
Karlsruhe Nr. 727.

Fernsprecher:
Nr. 2927, 2928 u. 2929.

Unsere unter Anwendung der neuesten Errungenschaften der Technik erbaute
feuer- und diebessichere

Stahlkammer

ist nunmehr fertiggestellt und wir empfehlen die darin eingebauten eisernen

Schränkfächer (Safes)

unter Selbstverschluss der Mieter und Mitverschluss der Bank — für die Aufbewahrung von Wertpapieren, Schmuckgegenständen, Hypothekencurkunden, Testamenten etc. zur gef. Benützung, sowohl für ständig, als auch über die Reisezeit. Wir übernehmen auch die

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren in offenem Depot

und vermitteln den

An- u. Verkauf von Effekten jeder Art, mit und ohne Börsennotiz

zu den billigsten Sätzen.

Annahme von Depositengeldern mit und ohne Kündigungsfrist,
Ausgabe von Sparbüchern,
Ausstellung von Kreditbriefen, sowie von Welt-Zirkular-Kreditbriefen,
zahlbar an allen Hauptplätzen der Welt,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte zu kulantesten Bedingungen.

J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik,

∴ Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg ∴
Pforzheim, westliche Karl-Friedrich-Strasse 65.

Gediegene Wohnungs-Einrichtungen

∴ Dekorationen, Orient-Teppiche. ∴

Spareinlagen

werden in jeder Höhe, auch von Nichtmitgliedern angenommen
und solche bis zu

4 Prozent

verzinst.

Volksbank Ettlingen e. G. m. b. H.

Gelegenheitskauf.

Salon-Fliegensänger

mit ausziehbarem 80 cm langem
Band, ff. Klebstoff, pr. 100 St.
M. 2,50 per Nacht, zu verkaufen.

**P. F. Kärcher,
Hellbach (Württbg.).**

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen
bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.

Tafelwasser Sr. Exzell. des Hrn. Grafen v. Zeppelin.

Mit heißer Milch
vermischt ein vorzüg-
liches
Lösungsmittel.

Ausgezeichnet wirksam
zur Förderung des
Stoffwechsels
bei Magen-Katarrhen,
Säurebildung etc. etc.

Niederlage: Wilh. Fieß, Tel. 26, in Neuenbürg.

Für die Herbstsaaten

wird

Thomasmehl „Sternmarke“

als bewährtester Phosphorsäuredünger stets mit bestem
Erfolg angewandt.



Das ist ein Sack
Thomasmehl
„Sternmarke“.

Für diese Marke
wird
jede Garantie
übernommen.

Man verlange bei den Verkaufsstellen, die
durch Plakate erkenntlich sind, ausdrücklich

Thomasmehl „Sternmarke“.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Haustrunk

Erfrischend für Beeren- und Apfel-Wein,
wenn er von



Zapf's Haustrunkstoff

hergestellt wird.

Zapf's Haustrunkstoff ist gesund, durstlösend und
unbegrenzt haltbar.

„Schutzmarke“
(ges. geschützt.)

Seit mehr wie 30 Jahren überall beliebt und
eingeführt.

Einfachste Zubereitung. Vielfach nachgemacht, doch nie erreicht.

1 Paket für 100 Liter mit Rosinen 4 Mk.

1 " " 100 Liter mit Malagatrauben 5 Mk.

Prospekt und Anweisung gratis.

Erste Zeller Haustrunkstoff-Fabrik

A. Zapf, Zell-Harmerzbach, Baden.

Das Geld liegt auf der Strasse,

aber die meisten sehen es nicht! Sie verträumen ihr Leben, indem sie ziellos vor sich hinschauen und nicht merken, was um sie herum vorgeht. Was ist der Unterschied zwischen den Dollarsönigen und anderen, die ihr Leben lang nicht vorwärts gekommen sind? Die Dollarsönige haben zumeist mit gar nichts angefangen, aber sie haben ihre Augen und Ohren offengehalten, um jede günstige Gelegenheit zu erfassen, und nicht blind daran vorbeizugehen. Sie haben immer geschaut und gehört, um neue Kenntnisse aufzusuchen und in ihrem Gedächtnis aufzuzeichnen. Kam dann die Gelegenheit, dann holten sie alle diese Kenntnisse zu Hilfe, kamen zum richtigen Schluss und arbeiteten dann mit aller Energie an seiner Verwirklichung. Wer vorankommen will, darf die Arbeit nicht scheuen, vor allem aber muß er seine Beobachtungsgabe, sein Gedächtnis und alle seine geistigen Fähigkeiten möglichst vollkommen ausbilden.

Die gründlichste Ausbildung erhält man in der **Württ. Höheren Handelsschule**
Direktor: Kurt Dienert.

Sophienstr. 34 Stuttgart an der Marienstr.
Internat. — Stets offene Stellen. — Prospekt gratis.

Schrotmühlen, Quetschmühlen

mit gerippten Stahlwalzen,
Brennholz-
kreisförmigen,
Futterschneid-
maschinen




in nur besser, so-
über Konstruktion
bei billigen Preisen.

Transmissionen, Riemenscheiben, Lager.
Bee & Mauthe, Maschinenwerkstätte,
Neuenbürg a/G. — Telefon Nr. 75.
Reparaturen prompt und billig.

Walderholungsheim

Neuenbürg a. d. Enz
Institut für das gesamte Naturheilverfahren.
Behandlung aller heilbaren Krankheiten durch **Heilmagnetis-**
mus, Massagen, Bäder, Heißluft-, Schwitz-, Kräuter-, Luft-
und **Sonnenbäder**; sowie **Teil- und Ganzpackungen.**
Sprechstunden:
Dienstag, Donnerstag und Samstag;
Montag, Mittwoch und Freitag in Pforzheim,
Baumstraße 15.
Emil Dautel, Magnetopath und Masseur.

Die Badereise.

Humoreske von E. Palm.
(Nachdruck verboten.)
(Schluß.)
Eine Stunde später vermisst Frau Therese ihre beiden Töchter und ihre beiden heimlich ersehnten Schwiegeröhne. Sie erschrickt. Das ist unkorrekt — aber sie lächelt. Etwas Poesie muß bei einer Verlobung doch auch sein, und sie seufzt; gedenkt sie doch der eigenen, und daß ihr Bär von einem Gatten gerade damals, das eine einzige Mal korrekt gewesen, zu ihrem Kummer korrekt ohne Poesie, um sie angehalten. Ach —!
„Mamachen!“ sie will emporkommen, besinnt sich jedoch und erhebt sich mit geziemender Langsamkeit und Würde.
„Nun, verlobt?“ schwebt es ihr auf den Lippen; doch sie schließt sich jäh; die, welche da vor ihr steht, ist keine jubelnde Braut.
„Thekla, um Gottes willen, was ist Dir?“ und sie führt die Tochter in eine Ecke der Damengarderobe, dort wüstet sich Thekla ausschlichend an ihren Hals.
„Er hat mich geküßt und — und —.“
„Nun und?“ fragte die Mutter halb befremdet, halb mit neuauftauchender Hoffnung.
„Und mir gesagt, daß er leider verheiratet sei mit einer alten, häßlichen Frau.“
Frau Therese sagte nichts. Sie gräßt die Fingernägel in die Handflächen.

„Wo ist Brunhilde?“
Der Weinenden erstarrten die Tränen. Was hat Mama denn?
„Wo ist Brunhilde?“ wiederholte jene. —
„Ich weiß nicht!“
„Gans!“ spricht die Mutter und tritt ans Fenster. Thekla will die Empörte spielen, doch sie besinnt sich und weint leise.
„Ich bin verlobt!“
„Gottlob!“ die Mutter atmete wie von einem Alp erlöst auf. Es war am Morgen nach der Ballnacht. Mutter und Tochter sanken sich in die Arme und Frau Therese empfand wieder einmal, daß Brunhildchen doch ihr Lieblingskind sei. —
„Gottlob, wenigstens Du!“ sagte sie, legte die Hand wie segnend auf Hildes Kopf und seufzte tief.
„Und ich?“ Thekla war's, die an die Gerührten mit dieser Frage herantrat.
Frau Therese gewann ihre Haltung wieder. Neue Energie schien ihr gekommen zu sein. Wir haben noch drei volle Wochen bewilligt. Zeit bringt Rosen! Wir werden ja sehen!“ und sie wandte sich dem Bräutchen zu. Das stand selbstamerweise etwas verlegen da.
„Nun mein Kind erzähle! Wie kam's?“
„Ich mühte die arme Thekla ja nach Hause begleiten, Dich konnten wir nicht finden, und als ich ins Kurhaus zurückkehrte, hatten sich unsere Wege gekreuzt, ohne daß wir es ahnten. Ich fand Dich bereits schlafend. Ja, ja, glücklicher Schlaf der Jugend!“

Hilde errödete über und über. „Wie schön es dem Bräutchen steht!“ dachte die Mutter gerührt.
„Bitte, Mama, ich muß — — ich muß Dir noch etwas sagen.“
„Nun?“ — „Mama — — ich — muß Dir etwas gestehen — ich —.“
„Nun?“ sie lächelte noch immer die ahnungslose, sonst so scharfsichtige Frau.
„Ich — — es —.“
„Aber Kind . . .“
Das Kind begann zu weinen. „Es ist gar nicht Herr — — Herr Olfers — —.“
„Nicht Herr Olfers?“
Die Mama war sprachlos. „Ja, aber wer denn sonst?“ — „Es ist . . . Jean!“ — „Jean?“
Das Mädchen nickte heftig und weinte bitterlich. — „Jean Melcher.“
„Jean Melcher? Ja, wer ist denn das?“
„Das ist, das ist!“ sie konnte nicht sprechen, die arme Brunhilde.
„Mama, das ist ja unser Oberkellner beim Table d'hôte.“ Es war Thekla, die der Mutter zur Hilfe gekommen.
Frau Therese tat etwas Korrektes; sie fiel in Ohnmacht. Ihre Tochter und ein Kellner! Das war zuviel!
Brunhildchen schluchzte herzbrechend: „Mama, er ist doch so — — so — — häßlich und wir — ich — dachte — Olfers hat gewiß nicht im Ernst an — — Verloben gedacht!“

Italiener-Hühner

beste Eierleger
halbgewachsene 3 Monate alte à 1.25 M. (bei Abnahme von 40 Stück an à 1.20 M.), größere 4 Monate alte à 1.50 M., bald legende à 2 M. liefert in nur 10. Ware, tierärztlich untersucht und unter Garantie für lebende Ankunft
die Geflügel-Großhandlung
Karl Hank, Neuenhausen a. F.
Gartenstraße. — Telefon Nr. 5.

Empfehle ferner Geflügel aller Art (Hühner, Gänse, Enten usw.) als **Schlachtware** zu billigsten Tagespreisen bei reeller und raschster Bedienung.

Persil



Tadellos gewaschen
ist jedes Stück, frisch und düftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!
Erhältlich nur in Original-Paketten.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

i. Ebinger Geld-Lotterie
Ziehung 20. Sept. 1911
Gesamtgewinne:
30000
Hauptgewinne bar ohne Abzug
10000
5000
Lose à 1 M., 12 Lose 12 M.,
Porto u. Liste 25 Pf. empfehlen
die General-Agentur
Eberhard Felzer, Stuttgart
Kanzleistr. 20 Königsstr. 13
u. alle Verkaufsstell. d. Landes.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:
Glasierten Steinzeug-
röhren für Abort- und Kanalisationsanlagen, sowie **tonische Kaminanzüge**, ferner **Backsteine, Kaminsteine, Falzziegel, Biberschwänze, Dachschindeln, rheinische Schwemmsteine** 12, 14 und 16 cm stark, **Portlandzement** und **schwarzer Kalk** in Säcken.
Karl Bozenhardt,
Maurermeister.

Tüchtige
Begbauarbeiter
werden sofort gesucht in Staatswald Eiberg, Forstamt's Wildbad.
Karl Seyfried,
Begbauunternehmer,
Calmbach.

Patent-Büros
Villingen i. B. Pforzheim i. B.
Verleihen 20/21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.

most
Natur-Product
Einmalig! Einmalig! Einmalig!
Einmalig! Einmalig! Einmalig!
Einmalig! Einmalig! Einmalig!

Verkaufsstellen:
Neuenbürg: G. Lufmann und Franz Andrák; Heilbronn: E. F. Genthner; Gerolstein: Aug. Lang; Herrenalb: W. Döhl; Pforzheim: W. Döhl; Schönbach: W. Döhl; R. Bitterle; Calmbach: Fr. Durst; Gräfenhausen: G. Künzler; Hohen: Albert Stegmaier; Schwann: Aug. Kirsch; zur „Sonne“; Weiler: W. Mater.

Sommerabend!
Ich sah mit einem Freunde
In gold'ner Abendsonn';
Wir sprachen von dem Tode,
Von ew'ger Freud' und Wonn'.
Die Roggenfelder rauschten
Ihr frühes Strohbellied;
Beim Glanz der Abendsonne
Ward's froh und im Gemüt!
Dem Freunde mußt' ich klagen
So manchen tiefe Leid;
Als ich ihm schaut' ins Auge,
Wüßte ich in Heiterkeit!
Was willst du immer klagen,
So sprach der Freund zu mir;
Hat's nicht zu allen Zeiten
Gott gut gemeint mit dir?
Du müßt' dich nur gedulden
Und hoffend aufwärts seh'n;
Nicht murren, sondern glauben
Und vorwärts wird es geh'n!
Durchs Herz ging mir ein Ahnen,
Von eines Reinen Wort;
„Wer an mich glaubt wied' leben,
Die hier, auch selig dort!“
Schw. G. Mischler



Württemberg.

Gegen die Wirtschaftsautomaten. Trotz der Massenverurteilung von Wirtinnen wegen Aufstellung von Geldspiel- und Glücksspiel-Automaten scheint die Automatenfrage noch lange nicht zur Ruhe kommen zu sollen. Die treibende Kraft dabei sind natürlich in erster Linie die Automatenhändler, die sich jetzt mit Vorliebe auf sogenannte „Geschicklichkeitsautomaten“, die nicht unter das Strafgesetz fallen, zu werfen scheinen. So sind unter dieser Flagge neuerdings auch in Württemberg „Schießautomaten“ aufgetaucht, vor denen die in Stuttgart erscheinende „Deutsche Wirtzeitung“ mit Nachdruck warnt, da der Wirt keinerlei Garantie dafür habe, daß der Staatsanwalt nicht wiederum den Finger darauf lege. Daran knüpft das Wirtsorgan noch folgende Bemerkung von allgemeinem Interesse, die in den weitesten Kreisen Zustimmung finden wird. „Ganz abgesehen von den unangenehmen Folgen, die solche Automatengeschichten für einen Wirt nach sich ziehen können, steht unbedingt fest, daß alle Spielautomaten, die erlauben mit den verbotenen, in ihrer Wirkung unamoralisch sind, weil sie, auf die Spielleidenschaft des Publikums spekulierend, lediglich ein Mittel zur Ausbeutung desselben bilden. Schon dieser Umstand allein muß für den Wirt Grund genug sein, um die Spielautomaten aus seinem Lokal zu verbannen. Ist es doch auch Aufgabe des Wirtes, erzieherisch auf das Publikum einzuwirken, auf Sitte und Ordnung in seinem Lokal zu sehen und alles streng zu verbieten, was gegen den Anstand, die guten Sitten und Gesetze verstößt. Deshalb fort mit allen Spielautomaten aus den Wirtschaftslokal!“

Tübingen, 11. Sept. An den Universitätsklinikern tritt mit dem 1. Oktober ds. Jz. eine Erhöhung des niedrigen Verpflegungssatzes, der besonders auch den Krankenkassen zukommt, von 1 Mk. 20 Pf auf 1 Mk. 50 Pf für den Tag ein, nachdem die anderen Verpflegungssätze schon vor einiger Zeit neu geordnet worden sind. Diese Maßregel war angesichts der großen Steigerung der Betriebskosten in neuerer Zeit, die zu einer Erhöhung der Verpflegungssätze an allen Krankenhäusern des Landes geführt haben, nicht länger zu umgehen. Nach der neuen Verpflegungssatz der Tübinger Kliniken bleibt hinter den Sätzen der anderen Krankenhäuser und zwar zum Teil sehr erheblich zurück, er ist niedriger bemessen als an allen anderen Universitätsklinikern. Wenn die Erhöhung in so mäßigen Grenzen gehalten wurde, so daß der Staat auch künftig bei jedem Kranken dieser Klasse täglich einen bedeutenden Zuschuß leisten muß, so geschah dies, um auch fernert die Venähung der ausgezeichneten Kräfte und Einrichtungen der Universitätsklinikern den Kranken des ganzen Landes, namentlich auch den Angehörigen der Krankenkassen, in weitestem Maße zu ermöglichen. Bei bedürftigen Kranken, die sich auf eigene Kosten zu verpflegen haben, bleibt nach wie vor eine Ermäßigung, in besonderen Fällen auch der ganze Nachlaß der Verpflegungskosten vorbehalten.

Mama schenkte sich langsam dem Leben zurück. „O, o, daß ich das erleben muß!“ und sie betupfte die trockenen Augen. „Ich unglückliche Frau!“ Dann war sie plötzlich auf den Füßen, ganz Energie griff sie nach Hut und Sonnenschirm. Die Töchter sahen ihr erschaut zu. Die Mutter aber sprach: „Ich werde Papa telegraphieren!“ „Mutter!“ Brunhildchen war kreidebleich geworden. Den Papa fürchtete sie mehr als alles in der Welt! Frau Therese aber blieb fest: „Ich gehe zur Post! Ihr bleibt hier!“ und damit ihr Befehl auch erfüllt werden mußte, schloß sie die Kinder ein. — Brunhildchen warf sich Thella in die Arme und beide weinten ein rührendes Duett.

Der Herr Rechtsanwalt entstieg dem Zug. — Sein Gesichtsausdruck war noch finsterner als gewöhnlich; sein Blick hätte einem Tierbändiger gute Dienste tun können, Frau Therese empfing ihren Gatten alleine, auf dem Wege zum Hotel erfuhr er von ihr alle Details. — Flügel unterbrach die Gattin mit keinem Wort, er lachte nur ein paar Mal grimmig in sich hinein. Im Hotel angekommen, wurde er von den Töchtern schon begrüßt. Auch ihnen wurde kein Wort, nur ein sprechender Blick. — Fast empfand Frau Therese etwas wie Mitleid mit ihrer Jüngsten. Dann wurden die „Kinder“ ins Nebenzimmer verwiesen, die Gatten blieben allein. — Flügel ging, wie es seine Gewohnheit war, mit großen Schritten auf und nieder. „Nun?“ fragte seine Frau endlich; sie verlor nachgerade die Geduld. Flügel hob den Kopf, sah

Kirchheim u. L., 12. September. (Französische Spionagesucht.) Ein aus dem hiesigen Bezirk stammender Schäfer und sein Freund wollten geschäftshalber einige Tage in einer französischen Grenzfestung. Als sie in der Umgebung der Stadt spazieren gingen, kamen sie an einem Grenzfort vorüber. Am andern Tag wurden sie unter dem Verdacht der Spionage in ihrem Gasthaus verhaftet. Nach längerem Verhör ließ man sie frei mit der Aufforderung, die Stadt zu verlassen. Bekanntlich hat der schwäbische Schäfer oder seine Maske von jeher bei der französischen Spionagesucht eine große Rolle gespielt.

Möckmühl, 12. Sept. Tadellose Feuerwehr. In einem kleinen Städtchen des Unterlandes brach im letzten Monat innerhalb 14 Tagen zweimal Feuer aus. Die Zustände der dortigen Feuerwehr veranlaßten mehrere Bürger der „Südd. Tageszeitung“ folgendes mitzuteilen: „Einige Feuerwehrleute waren mit den Löschergeräten rasch zur Stelle. Die Schlauchleitungen waren schnell gelegt, aber an dem einen Wagen fehlte, wie vor 14 Tagen, der Steckschlüssel zum Hydranten und es dauerte einige Zeit, bis ein solcher von einem andern Wagen herbeigeschafft war. Wie man hörte, haben Privatleute die wichtigsten Feuerwehrgeräte zum Gartenspritzen verwendet. Die Wachmannschaft scheint ihrer Pflicht mit der Absperzung des Brandplatzes nicht so recht bewußt zu sein, da Privatpersonen die Löscharbeiten ungestört hindern konnten. Der Keller des brennenden Hauses wurde von einigen Feuerwehrleuten als Wirtschaft angesehen und dem verfügbaren Getränke wurde mehr als reichlich zugesprochen. Später sah man, wie zwei Feuerwehrleute sich vollspritzten, so daß der eine den Rückzug angetreten hat, vielleicht war bei diesem der Brand größer als der des Hauses. Kostennamen wie „Rindvieh“, „Dackel“ usw. flogen nur so hin und her. Der Feuerwehrhauptmann, den sogar zwei Feuerwehrleute beschimpften und bedrohten, so daß er dem Jüngeren einige schallende Ohrfeigen verabreichen mußte, soll sein Amt niedergelegt haben. — Es wäre nun bald an der Zeit, daß die Feuerwehr reorganisiert würde.“ — Da bis jetzt ein Dementi noch nicht erfolgt ist, muß man annehmen, daß die Angaben wahr sind.

Demisches.

Durch eine Zigarette ums Leben gekommen. Von einem schrecklichen Unfall, bei dem ein junges Mädchen auf grausige Weise ums Leben kam, wird aus Paris berichtet: Marion Theuriet, die Tochter eines französischen Bürgers, sollte auf den ausdrücklichen Wunsch des Vaters die Mode oder Leidenschaft des Zigarettenrauchens unterlassen. Eine zeitlang sagte sich Marion scheinbar dem Befehle des Vaters, denn man sah sie niemals mehr mit der Zigarette, trotzdem alle ihre Freundinnen sich des Nachmittags damit vergnügten, beim Tee oder Kaffee zu rauchen. Der Gehorsam des jungen Mädchens aber war nur ein scheinbarer, denn wenn Marion sich unbeobachtet fühlte, zündete sie sich stets

Therese an und sagte nichts. „Nun?“ fragte sie nochmals, bereits schärfer.

„Ich will den Menschen sehen und sprechen.“ Sie machte Einwendungen. „Nichts da! Ich will ihn sprechen, sofort!“ und er schellte selbst. Nach längerem Warten erschien Jean Melchers, ein hübscher Junge von circa 28 Jahren.

Flügel plante sich vor ihm auf und maß ihn mit wilden Augen.

„Sie sind es also?“ worauf sich Melchers höflich verbeugte. In ihrem Erstaunen sah Frau Therese des Gatten Mienen sich erhellen.

„Sie meinen es ehrlich?“

„Ich vermute den Herrn Rechtsanwalt selbst.“

„Jawohl, der bin ich! Also Sie meinen es ehrlich?“

„Ich liebe Ihr Fräulein Tochter!“

„Hm. Schön! Schön! Sie hat nichts, gar nichts!“

„Ich habe einige Ersparnisse gemacht und will meines Schwagers Gasthaus in Bälde übernehmen.“

„So — hm! Es ist abgemacht! Nehmen Sie das Mädchel und seien Sie glücklich!“

„Theobald!“ beinahe wäre Frau Therese in Ohnmacht gesunken, doch sie wußte, ihr „Vater“ verstand nichts von jarten Nerven.

„Theobald!“ rief sie nun nochmals.

„Nun?“ fuhr er auf.

„Unsere Tochter und ein Oberkellner —!“

„Rund gehalten! Frauenzimmerwirtschaft! Ich habe mich erkündigt. Der junge Mann ist brav, von achtbarer Herkunft, seine Zukunft ist gesichert und das Mädchel heiratet ihn!“

eine Zigarette an, da sie eine heftige Leidenschaft für den parfümierten türkischen Tabak hatte. Sobald sie ihre Freundinnen bei sich sah, konnte sie dies um so ungehinderter tun, als diese die Schuld gewöhnlich auf sich nahmen, wenn Herr Theuriet in dem Zimmer der Tochter erschien, um ihr eine Szene zu machen, daß sie sein Gebot nicht befolge. In einer der letzten Wochen machten Marions Eltern einen Ausflug auf die Seine, und das junge Mädchen erwartete die Angehörigen nicht vor 10 Uhr abends zurück. Sie ließ sich das Essen servieren, aß mit gutem Appetit und steckte sich nachher eine Zigarette an, als sie plötzlich auf dem Korridor Schritte vernahm, die ihr ankündigten, daß die Eltern früher zurückgekehrt waren, als Marion angenommen hatte. In ihrer plötzlichen Angst, ihren Angehörigen vor dem Vater zu verbergen, steckte sie die brennende Zigarette in den Aufschlag ihres Ärmels, in der Hoffnung, sie sofort herauszunehmen und aus dem Fenster werfen zu können. Aber der Vater, der den Duft von draußen gespürt hatte, eilte sofort in das Zimmer seiner Tochter und kam gerade in dem Augenblick, als Marion schon fast in Flammen stand. Der leichte Mouffelinestoff ihres Kleides hatte sich an der brennenden Zigarette entzündet, die Spitzen fingen Feuer und brannten in der heißen, trockenen Luft lichterloh, noch ehe man ihr Hilfe bringen konnte. Als der entsetzte Vater mit Decken und Tüchern herbeieilte, um die Flammen zu ersticken, hatte Marion bereits schreckliche Brandwunden erlitten. Sie verlor das Bewußtsein, und obgleich sie sofort nach dem Hospital geschafft wurde, obgleich ihr alle Hilfe zuteil wurde, starb sie doch am Morgen nach ihrer Einlieferung an den erlittenen Brandwunden.

Der Papagei als Reklameschreiber. Ein neuer Reklametrick wird aus Chicago berichtet: Ein dortiger Großhändler hat mehrere hundert Papageien aufgekauft und sie einem Lehrer zur Dressur übergeben, der ihnen den unvergesslichen Satz beibringen soll! „Die beste Schokolade ist die Z-Schokolade!“ Nachdem die Papageien diesen Satz erlernt haben, sollen sie einer großen Reihe von Kaufleuten in den verschiedensten Stadtteilen übergeben werden. Betritt dann ein Käufer ahnungslos ein Geschäft, etwa das eines Spezereiwarenhändlers, so dringe ihm sofort der Schrei entgegen: „Die beste Schokolade ist die Z-Schokolade.“ Wendet er sein geheimnisvolles Ohr ab und flüchtet in die nächste Konditorei, so schreit es auch hier: „Die beste Schokolade ist die Z-Schokolade.“ Und will er nach Hause eilen, um dort vor dem Schrecken sicher zu sein, — an der nächsten Straßenecke hört er gewiß einen Papagei kreischen: „Die beste Schokolade ist die Z-Schokolade.“ Das soll so lange weitergehen, bis die ganze Stadt den Satz so mechanisch nachplappert wie den letzten Gassenhauer. Die teuflische Idee des schlauen Yankee wird aber hoffentlich daran scheitern, daß die geplagten Chikagoer den gesiederten Reklameschreibern einfach den Hals umdrehen.

„Die Tochter eines Rechtsanwaltes!“ klagte sie. Da fuhr Flügel wie ein gereizter Löwe auf. „Ja, der ewig Schulden hat!“ schrie er brüsk. „Dilbes Mann wird nötigenfalls das Geld zu einer Badereise noch erkrabben können, ich habe es gepumpt!“ Frau Therese fand kein Wort. Die Blamage, vor dem Bräutigam, dem Schwiegersohn in spe!

Nach einer Weile fragte sie: „Und was wird aus Thella?“ Sie dachte an des Gatten Abschiedsworte bei ihrer Abreise.

„Ach so, die! hm, die hätte ich bald vergessen! Mädchel, Thella, hier her!“

Zitternd kam die Gerufene; alle harrten bangend des Kommenden. Flügel nahm seine Älteste bei der Hand.

„Als Ihr wie Gänse unter Gänsen ins Bad hinaus zogt, gab ich Euch mein Ultimatum mit auf den Weg; ich weiche mit keinem Jota davon ab. Hilbe ist verlobt. — Thella stand mit offenem Mund — und für Dich ist gesorgt.“

„Wie?“ fragten Mutter und Tochter, auch Hilbe, die an der Tür gehorcht, hatte sich hereingewagt.

„Ja, die Dummen haben das meiste Glück!“ sprach das Oberhaupt der Familie voll lebenswürdiger Fronte. „Carl Menzing, der verwitwete Baurat, hat bei mir um Thella angehalten.“

Mit einem Jubelruf fielen Mutter und Tochter dem Hausvater um den Hals. Er wehrte ihnen nur schwach. „Gottlob, Alte, jetzt hast Du Deinen Willen und ich meine Ruhe!“